

Von der Gnade des Todes und des Leidens

Von Takalani Musekwa

Während ich dies schreibe, bereite ich mich darauf vor, zur Beerdigung meines Onkels zu gehen. Es ging ihm schon seit einiger Zeit nicht mehr gut.



Wie man so schön sagt, gibt es zwei Dinge, die im Leben sicher sind, und das sind der Tod und die Steuern. Ich habe viele wichtige Menschen in meinem Leben verloren, darunter vor vielen Jahren meinen Vater. Ich erinnere mich noch daran, wie ich ihn im Krankenhaus besuchte. Er hatte schreckliche Schmerzen. Ich konnte es nicht ertragen, ihn so leiden zu sehen. Es war das letzte Mal, dass ich ihn lebend gesehen habe. Ich bin traurig, dass ich am Vatertag keinen Vater hatte, den ich anrufen oder mit dem ich Zeit verbringen konnte, aber ich danke Gott für die Gnade des Todes. Durch ihn erfahren wir Gottes Freundlichkeit und Barmherzigkeit gegenüber den Menschen und allen Lebewesen.

Als Adam und Eva gesündigt hatten, hinderte Gott sie daran, vom Baum des Lebens zu essen. Warum? Er wollte, dass sie sterben. Aber warum wollte Gott, dass sie sterben? Weil sie, wenn sie vom Baum des Lebens gegessen hätten, nachdem sie gesündigt hatten, für immer in einem Zustand der Sünde und Krankheit hätten leben müssen. Wenn sie an Leberzirrhose litten, wie mein Vater, würden sie für immer leiden, ohne Linderung zu erfahren. Wenn sie an Krebs litten, würden sie ewig leiden, ohne Hoffnung zu haben. Der Krebs würde sie nicht töten. Aus Gnade hat Gott den Tod eingeführt, damit wir dem Schmerz entkommen können. Der physische Tod war keine Strafe für die Sünde, er war eine Gnade, die zum Leben führt.

„Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus,“ (Eph 2,4-6).

Als Jesus kam, um als Mensch zu sterben, geschah dies, um die Menschen aus dem Gefängnis des Todes zu befreien. Durch sein Begräbnis verband sich Jesus mit allen Menschen, die jemals gelebt haben und gestorben sind, und mit denen, die noch sterben werden. Sein Plan war jedoch, gemeinsam mit allen Menschen aus dem Grab herauszukommen. Wie Paulus es ausdrückt, sind wir mit Christus auferweckt worden, als er von den Toten auferweckt wurde. (Kol 3,1).

Heilmittel gegen die Sünde

Es wird sogar gesagt, dass Gott die Lebensspanne der Menschen verkürzte, als Sünde und Leid in der Welt zunahmen. In der Genesis heißt es: *„Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn er ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit geben hundertzwanzig Jahre“ (1. Mose 6,3).*

Jahre später beklagte Mose den Zustand der Menschen in einem Gebet, das in den Psalmen aufgezeichnet ist. Er betete: „*Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon*“ (Ps 90,9-10). Die Sünde hatte noch mehr zugenommen, und die Lebenserwartung der Menschen war von hundertzwanzig Jahren, von denen wir in der Genesis lesen, auf siebzig Jahre zur Zeit des Mose gesunken.

Sünde ist wie Krebs. Die einzige Möglichkeit, die Sünde zu behandeln, ist, sie zu töten. Der Tod ist das Gegenmittel gegen die Sünde. Aus diesem Grund kam Jesus, um unsere Sünden auf sich zu nehmen und einen schrecklichen Tod am Kreuz zu sterben. Er hat unsere Sünden an das Kreuz genagelt. Er tötete unsere Sünden an diesem Kreuz. In seinem Tod finden wir Gnade zum Leben. Der Stachel des Todes ist nicht mehr, denn Christus ist gestorben und dann auferstanden.

Weil Jesus gestorben und auferstanden ist, freuen wir uns auf die Auferstehung der Gläubigen. Wenn Christus wiederkommt, „*wird Gott abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen*“ (Offb 21,4). „*Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden*“ (1. Kor 15,22).

Wegen dieser Hoffnung sagt Paulus den Thessalonichern, sie sollen nicht trauern wie die Hoffnungslosen. „*Wir wollen euch aber, Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen*“ (1. Thess 4,13-14).

Erlösung von Schmerzen

Wir weinen zwar um unsere geliebten Verstorbenen, weil wir sie vermissen werden, aber wir tun dies in der Hoffnung, dass wir sie wiedersehen werden. Es ist wie der Abschied von einem geliebten Menschen, der für eine lange Zeit ins Ausland geht. Der Tod ist nicht das Ende. Der Tod ist eine Gnade, die uns vom Schmerz befreit. Wenn Jesus wiederkommt, wird es keinen Tod mehr geben, keinen Schmerz und keine Trauer. Es ist in Ordnung, Gott für die Gnade des Todes zu danken, wenn ein geliebter Mensch nach einer Zeit des Leidens gestorben ist.

Aber was ist mit denen, die lange Zeit vor ihrem Tod leiden? Warum erhalten sie nicht die Gnade des Todes? Hat Gott sie im Stich gelassen? Nein, natürlich nicht! Er wird uns nie verlassen und nicht im Stich lassen. Auch das Leiden ist eine Gnade Gottes. Jesus, der Gott ist, litt mehr als dreißig Jahre lang den Schmerz, ein begrenzter Mensch aus Fleisch und Blut zu sein. Das schlimmste dieser Leiden waren die Schläge, die er fast 12 Stunden lang ertrug und die mit seiner Kreuzigung am Kreuz endeten.

Teilhabe am Leben Jesu

Was viele Christen nicht wissen, ist, dass es ein Segen ist, zu leiden. Leiden ist eine Gnade. Durch das Leiden haben wir Anteil am Leidensleben Jesu. „*Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erfülle durch mein Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, das ist die Gemeinde*“ (Kol 1,24).

Petrus verstand die Bedeutung des Leidens für das Leben der Christen. *„Weil nun Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat Ruhe vor der Sünde“ (1. Petr 4,1).*

Paulus hatte eine ähnliche Sichtweise des Leidens wie Petrus. Paulus will, dass wir das Leiden als das sehen, was es ist: eine Gnade, über die wir uns freuen müssen. *„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden“ (2. Kor 1,3-6).*

Es ist jedoch zu beachten, dass nicht jedes Leiden eine Teilhabe am Leben Christi bedeutet. Petrus erinnert uns daran, dass wir gerade dann, wenn wir ungerecht leiden, Anteil am Leben Jesu haben, der ungerecht gelitten hat.

„Denn das ist Gnade, wenn jemand um des Gewissens willen vor Gott Übel erträgt und Unrecht leidet. Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr für Missetaten Schläge erduldet? Aber wenn ihr leidet und duldet, weil ihr das Gute tut, ist dies Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen“ (1. Petr 2,19-21).

Ob im Leiden oder im Tod, wir freuen uns über die Gnade Gottes! Wie Hiob wissen wir, dass, wenn wir ungerechterweise alle Arten von Krankheiten und Unglück erleiden, es nicht daran liegt, dass Gott uns verlassen hat, sondern uns beisteht und sich über uns freut. Wenn Sie in Ihrem Leid Gott anflehen, das Leid zu nehmen, dann möchte Gott, dass Sie seines Trostes gewiss sind: *„Lass dir an meiner Gnade genügen“ (2. Kor 12,9).*

Mögen Sie anderen ein Trost sein durch den Trost, den Sie empfangen haben. □